Book Reviews

La République des Sciences. Acteurs, valeurs, institutions. Publié par Irène Passeron, René Sigrist, Siegfried Bodenmann. Paris, La Découverte, 2008. 776 p. (Dix-huitième Siècle, 40/1). € 44. ISBN 978-2-707-15498-9

Die Gelehrtenrepublik (*Respublica litteraria*, *République des lettres*, *Republic of letters*) erstreckte sich über ganz Europa, teilte gemeinsame Ideale wie Universalität und Unabhängigkeit und konstituierte sich durch das vielfältige Zusammenspiel zwischen gelehrten Institutionen, Druckmedien und Briefwechseln. Viele Funktionen dieser frühneuzeitlichen Organisationsform des gelehrten Standes übernahm später die nach Fachdisziplinen differenzierte und professionalisierte *Scientific Community* der Moderne, die sich im Verlauf der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts herausbildete. Diese grosse Transition wird von der Forschung zeitlich unterschiedlich gegliedert. Während Hans Bots und Françoise Wacquet in ihrer klassischen Darstellung (1997) die Gelehrtenrepublik mit dem Beginn der aufgeklärten Öffentlichkeit schon in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts enden lassen, postuliert Laurence Brockliss in *Calvet's web* (2002) die Integration der Aufklärungsbewegung in die Gelehrtenrepublik. Vor diesem Hintergrund stellt das vorliegende Themenheft, das aus dem «XII^e Congrès international des Lumières» (Montpellier 2007) hervorgegangen ist, die heuristische Frage nach der Existenz einer *République des Sciences*. Kann man schon im Zeitalter der Aufklärung von einer eigenen (natur)wissenschaftlichen Sphäre sprechen, die von der Gelehrtenrepublik klar zu unterscheiden und als eigentliche Zwischenform auf dem Weg zur *Scientific Community* zu betrachten ist?

Die Bearbeitung dieser übergeordneten Fragestellung erfolgt methodisch weniger mittels Analyse der wissenschaftlichen Inhalte als anhand der Akteure mit ihren Werten, Institutionen und Netzwerken. Die insgesamt 20 Beiträge sind in vier Hauptkapiteln angeordnet, aus denen im Folgenden je ein Beitrag exemplarisch erwähnt werden soll. Im Teil «Réseaux de transfert et intermédiaires» untersucht Ann Thomson anhand des St. Galler Ratsherrn Caspar Cuenz (oder Kaspar Kunz), der die Mitgliedschaft der Académie des Sciences et Belles-Lettres von Marseille erlangte, den Gegenstand von seinen Rändern her. Den Zugang zur *République des Sciences* fand der wissenschaftliche Autodidakt mittels brieflicher Vernetzung, die ihn mit wissenschaftlicher Prominenz wie Hans Sloane, dem Präsidenten der Royal Society, in Kontakt treten ließ. Und einen Namen machte er sich, indem er selbst Rezensionen seiner Publikationen organisierte. Im zweiten Teil «Acteurs pivots et principaux pôles» analysiert Siegfried Bodenmann die *République des Sciences* auf der Quellengrundlage des Briefwechsels von Leonhard Euler. Überzeugend arbeitet er dabei drei hauptsächliche Funktionen der Korrespondenz heraus. Sie ist Ort des wissenschaftlichen Austauschs, etabliert Patronage- oder Lehrer-Schüler-Beziehungen und koor-

diniert die großen Wissenschaftsinstitutionen. Diese drei Praktiken, Kooperation, Patronage und Koordination, verbindet er mit den Werten Solidarität, Gleichheit und Engagement zur Förderung des wissenschaftlichen Fortschritts mittels Institutionalisierung. In der Sektion «Cartographies des savoirs» vergleicht Georges Dulac die beiden Korrespondenznetze von Johann Albrecht Euler und Anton Nuñez Ribeiro Sanchez. Während das Netz von Euler stark von dessen Funktionen an der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg geprägt ist, besteht dasjenige von Sanchez vorwiegend aus persönlichen Beziehungen. Beiden Briefwechseln ist aber gemeinsam, dass sich darin eine verhältnismäßig große Autonomie der intellektuellen Beziehungen gegenüber den anderen Aspekten des gesellschaftlichen Lebens erkennen lässt. Im letzten Teil «République commune, empires différents» nehmen Jeanne Peiffer und Jean-Pierre Vitu die gelehrten Zeitschriften als Kommunikationsform sowie als Akteur der Wissensproduktion in den Blick. Im Zentrum steht für sie die Frage, ob es die hier zu beobachtenden Praktiken erlauben, von einer gesonderten *République des Sciences* zu sprechen. Ihre Bilanz ist eindeutig verneinend: «Pourtant, il nous semble que nous manquons actuellement d'indices pour pouvoir affirmer l'existence d'une République des sciences dont les règles et les pratiques différeraient de celles de la République des lettres.» (p. 300)

Das gegenteilige Fazit zieht René Sigrist in seiner semantischen Analyse, die das Themenheft abschließt. Im Wettstreit der Nationen, den er im Reich der Naturwissenschaften beobachtet, erkennt er ein charakteristisches Unterscheidungsmerkmal zur universellen und uneigennützigen Gelehrtenrepublik. Folgerichtig postuliert er die *République des Sciences* als eine spezifische Periode in der Entwicklung der modernen Wissenschaft. Die Anfänge dieser Republik sieht er im 18. Jahrhundert zeitgleich zur einsetzenden Aufklärungsbewegung, ihr Ende im 19. Jahrhundert mit den Forschungsuniversitäten und der Ausdifferenzierung der Naturwissenschaften in die grundlegenden Fachdisziplinen Biologie, Chemie, Geologie und Physik.

Wie die gegensätzlichen Positionen zeigen, kann das Themenheft die Existenz einer gesonderten *République des Sciences* weder definitiv bejahen noch verneinen. Es liefert aber eine Fülle von empirischem Material und wichtigen konzeptionellen Überlegungen, um diese zentrale Frage weiter zu diskutieren. Dem Gegenstand einzig angemessen ist dabei eine europäische Perspektive, die über den hier verfolgten Ansatz hinausweist. Die im vorliegenden Themenheft integrierte Forschungsliteratur stammt weit überwiegend aus Frankreich, wenig vertreten ist die englischsprachige, größtenteils inexistent die deutsch- und italienischsprachige.

Martin Stuber, Bern (CH)

Formare alle professioni. Figure della sanità. A cura di Monica Ferrari e Paolo Mazzarello. Milano, Franco Angeli, 2010. 256 p. (Storia dell'educazione). € 28. ISBN 978-88-568-2592-3

Questo libro collettivo nasce da un progetto di ricerca a più largo raggio dedicato alla «Storia pedagogica delle professioni», ispirato da due pedagogiste attente alla dimensione storica, Egle Becchi e Monica Ferrari. Nella raccolta di saggi qui recensita viene ritagliato il discorso di approfondimento sulle «figure della sanità». L'orizzonte